

Eine Leidenschaft im Verborgenen

Der Cowboy-Liebesfilm «Brokeback Mountain» galoppiert über Genre- und Tabugrenzen hinweg

«Brokeback Mountain» ist ein Plädoyer für mehr Toleranz und den Mut, für die Dinge einzustehen, die man liebt. Regisseur Ang Lee haucht mit seinem Cowboy-Liebesfilm dem überkommenen Westerngenre neues Leben ein.

● VON RICHARD WALDER

Zunächst hatte es für das neueste Filmprojekt des taiwanesischen Regisseurs Ang Lee («Sense and Sensibility», «The Ice Storm» und «Crouching Tiger, Hidden Dragon») gar nicht gut ausgesehen. Erst wurde «Brokeback Mountain» – als ursprünglich sicherer Kandidat – vom Filmfestival in Cannes ausgeschlossen. Dann folgte in den USA eine Welle von Entrüstung und Protesten gegen die Handlung des Films, dessen Start dadurch kurzfristig gefährdet schien. Und dies alles nur wegen einer Geschichte, die in einer aufgeklärten Welt längst keinen Aufbruch mehr auslösen sollte: die Liebe zwischen zwei Männern.

Vielfach ausgezeichnet

Mittlerweile hagelt es nur so von Preisen und Nominierungen für den couragierten Cowboy-Liebesfilm Regisseur Lee erhielt unter anderem:

- den goldenen Löwen an den Filmfestspielen in Venedig,
- den New York Film Critics Award,
- den Los Angeles Film Critics Award,
- den National Board of Review Award,
- den European Film Award sowie
- vier Golden-Globe-Nominierungen als bester Film, für die beste Regie, für das beste Drehbuch und den besten Filmsong.

Falls die Academy-Mitglieder nicht doch noch vor der Homosexuellen-Thematik des Films zurückschrecken,



Intimität in epischer Breite: Jack (Jake Gyllenhaal, links) und Ennis (Heath Ledger) entdecken beim Schafehüten ihre Liebe füreinander.

Bild Pressedienst

gilt «Brokeback Mountain» als sicherer Favorit im diesjährigen Rennen um die begehrten Oscars.

Harte Burschen, endlose Prärie

Das Bild des Cowboys am Lagerfeuer verkörperte bislang den Mythos ultimativster amerikanischer Männlichkeit. Es waren harte Burschen, die den ganzen Tag auf wilden Pferden durch die endlose Prärie ritten, echte Kerle, unrasiert und kantig – wahre Naturburschen eben. Was Hollywood dem Kinopublikum jahrzehntelang als uramerikanische Wildwest-Welt vorführte, war meist geprägt von zurück-

haltenden Freundschaften unter zähen Raubeinen.

Unvergessen sind Westernhelden wie John Wayne und Ricky Nelson in «Rio Bravo» (1958), Paul Newman und Robert Redford in «Butch Cassidy and the Sundance Kid» (1969) oder – in jüngerer Zeit – Kevin Costner und Robert Duvall in «Open Range» (2003). Immer ging es hier um hartgesottene Kerle, die sich schweigend durch Sand und Staub kämpften.

Einsamer Gelegenheitsjob

Auch Lees Western spielt in jener rauen Welt. Es sind die Sechzigerjah-

re, in der noch die alten Werte und Traditionen der Cowboys und Siedler vorherrschen. Der Rancher Ennis Del Mar (Heath Ledger) und der Rodeoreiter Jack Twist (Jake Gyllenhaal) treffen sich zum ersten Mal vor dem heruntergekommenen Wohnmobil eines Schafzüchters. Ihre Gesichter tief unter den Cowboyhüten vergraben, warten die beiden jungen Männer schweigend auf Joe Aguirre (Randy Quaid), einen Ranchbesitzer. Über die Sommermonate sollen die beiden für ihn am Brokeback Mountain eine Schafherde vor Viehdieben und wilden Tieren schützen.

Die anfängliche Distanz der beiden

von Natur aus eher wortkargen Männer legt sich mit der Zeit, und es entwickelt sich eine innige Kameradschaft zwischen ihnen, die schon bald in Liebe umschlägt.

Erschrocken und verunsichert trennen sich Ennis und Jack nach dem Sommer und begeben sich allein in eine ungewisse Zukunft. Doch wie tief ihre Zuneigung wirklich war, die sie am Brokeback Mountain empfunden haben, stellt sich erst Jahre später heraus, als Ennis, der mittlerweile Familienvater geworden ist, ein Brief von Jack in die Hände fällt.

Demontage des Idylls

«Brokeback Mountain» entstand auf der Grundlage einer Kurzgeschichte der erfolgreichen amerikanischen Schriftstellerin Annie Proulx. Regisseur Lee entwickelte daraus eine bildgewaltig fotografierte und grandios gespielte, typisch amerikanische Liebesgeschichte – nur eben zwischen zwei Männern. Beklemmend, wie es ihm gelungen ist, ein amerikanisches Idyll zu demontieren und die in der US-Kultur bis heute tief verwurzelte Bigotterie aufzudecken. Lees klarer Blick erlaubt es, die Hilflosigkeit und Isolation der beiden männlichen Hauptfiguren zu begreifen.

Auch wenn ihr Schwulsein und das permanente Unterdrücken der Gefühle füreinander die zentralen Themen des Films sind, werden die beiden jungen Männer nicht nur oberflächlich zur Schau gestellt. Die Ängste, mit denen sie ständig konfrontiert sind, stehen im versöhnlichen Kontrast zur gewaltigen und erhabenen Schönheit der weiten, freien Natur, die der einzige Zufluchtsort der beiden unglücklich Liebenden bleibt. Nur hier, wo sie niemandem etwas erklären müssen, können die beiden ihren sonst kontrollierten Emotionen freien Lauf lassen und für wenige Augenblicke sie selbst sein.

«Brokeback Mountain» startet heute in den Schweizer Kinos.

IN KÜRZE

Der US-Komiker Gonzalez Gonzalez ist tot

sda.- Der US-Schauspieler und -Komiker Pedro Gonzalez Gonzalez ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Gonzalez, der in zahlreichen Filmen John Waynes wie «Rio Bravo» und «Es wird immer wieder Tag» mitspielte, starb am 6. Februar eines natürlichen Todes, wie sein Enkel Clifton Collins mitteilte. Die Karriere von Gonzalez begann 1953 mit einem glorreichen Fernsehauftritt in der Quiz-Show «You Bet Your Life». Mit seinen Witzen stahl er selbst dem Moderator Groucho Marx die Schau und veranlasste Wayne, der die Sendung sah, ihn für seine Produktionsfirma zu verpflichten.

Alpines Museum erforscht die Kraft der Bilder

sda.- Wie beeinflussen Bilder das Abstimmungsverhalten des Stimmvolkes? Dieser Frage geht das Schweizerische Alpine Museum in Bern in seiner Ausstellung «Kraft der Bilder» nach. In Zusammenarbeit mit den Universitäten Zürich und Basel wird aufgezeigt, welche Bilder für die Diskussion zur nachhaltigen Landschaftsentwicklung prägend waren. Die Ausstellung wird morgen eröffnet und dauert bis am 13. August 2006.

«Les Muséiques» gibt erste Programmpunkte bekannt

sda.- Das Basler Kammermusikfestival «Les Muséiques» erlebt vom 1. bis 11. Juni seine fünfte Auflage. Auf dem Programm stehen rund 20 Konzerte in 15 verschiedenen Museen. Eröffnet wird das Festival im Kunsthaus Basel in Muttentz von David Orlovsky's Klezmerim. Den Schlusspunkt setzt der lettische Stargeiger Gidon Kremer als künstlerischer Leiter des Festivals: Im Museum Tinguely in Basel tritt er am 11. Juni mit der Kremerata Baltica auf, wie die Veranstalter gestern bekannt geben.

Im Schnellzug durchs Künstlerleben

Der junge Glarner Christian J. Jenny ist Tenor – und das bei unterschiedlichsten Gelegenheiten zwischen Opernbühne und Kinderkonzerten.

● VON OLIVIER BERGER

Ob er wohl im Schlaf spricht? Erstaunen würde es niemanden: Christian J. Jenny ist quicklebendig und ständig in Bewegung. Der 27-Jährige aus Schwanden erzählt von seinem Studium in Berlin, von Auftritten in Hamburg und Barcelona, von Projekten in der Schweiz und von «Lüthi & Blanc», wo er Hildegard, den schwulen Lebenspartner von Walter Andreas Müller, gespielt hat. Und vom Fondue-Essen im Bergrestaurant im Bündner Sportort Parpan, wo ihn die Unfreundlichkeit des Personals so genervt hat, dass er über einen Leserbrief nachdenkt.

Offen gegenüber Neuem

Zu erzählen gibt es viel aus dem Leben des Christian Johannes Jenny, der seit einigen Jahren auf dem Mittelinitial in seinem Namen besteht, weil er vorher immer mit dem Präsidenten des Jaguar-Clubs der Schweiz gleichen Namens verwechselt worden war. «Dabei fahre ich gar keinen Jaguar, sondern einen Saab», wundert er sich. Den Präsidenten der Jaguar-Fahrer hat er inzwischen selbstredend getroffen, denn Christian J. Jenny ist keiner, der Berührungssängste kennt.

Die Offenheit gegenüber allem Neuen zeigt sich nicht nur im Gespräch, sondern auch anhand der Karriere, die der junge Sänger bereits hinter sich hat. In Zürich organisierte er als jüngster Kulturmanager der Stadt bereits im Teenager-Alter eine Reihe von Jazzkonzerten im renommierten Hotel «Dolder». Vor fünf Jahren packte er ei-



Spektakuläres auf der Bühne: Christian J. Jenny (Mitte) spielt in der Hamburger «Cosi fan tutte»-Inszenierung die Rolle der Dorabella.

Bild Pressedienst

nen Koffer und reiste nach Berlin – ohne Wohnsitz, aber mit dem Ziel, Tenor zu werden. Jenny fand Aufnahme an der berühmten Hochschule für Musik «Hanns Eisler», wo er heute noch studiert.

Als Tenor kann der quirlige Glarner bereits eine ganze Reihe von Erfolgen verzeichnen. An der Neuköllner Oper erntete er begeisterte Kritiken für seine Rolle in der Produktion «Friendly Fire». In Hamburg wirkte er im vergangenen Jahr an einer Inszenierung von Wolfgang Amadeus Mozarts «Cosi fan tutte» mit, die europaweit für Furore sorgte – alle Rollen waren mit Männern besetzt.

Die Ideen versiegen nie

Darauf, von Opernhaus zu Opernhaus zu reisen und sich durchs Repertoire zu singen, will sich Jenny aller-

dings nicht beschränken. Neben dem Engagement bei «Lüthi & Blanc» wirkte er 2005 unter anderem bei den Schweizer Kinderkonzerten mit, für welche er Emil Mosers Fassung von «Jim Knopf» neu aufarbeitete. Ausserdem ist er Teil und Kopf des Sängertrios Swiss Tenors, und an weiteren Ideen mangelt es ihm nicht. «Ich würde gerne einmal auf dem Corvatsch-Gipfel im Engadin Schuberts 'Schöne Müllerin' singen», verrät er.

Zunächst stehen aber am Wochenende zwei Konzerte mit den Swiss Tenors in Flims auf dem Programm. Jenny wäre aber nicht Jenny, würde er nicht heute noch rasch nach Hamburg fliegen, um eine weitere Vorstellung von «Cosi fan tutte» zu singen. Am Montag fahre er ab, am Abend singe er, verrät er. «Das heisst, wir können uns am Freitagmorgen eigentlich zum Frühstück treffen.»

Konzertkarten zu gewinnen

obe.- Mit den Swiss Tenors gastiert Christian J. Jenny am Wochenende zweimal in Flims. Am Samstag um 20.30 Uhr singt das Trio in der reformierten Kirche in Flims, am Sonntag um 11 Uhr findet in der Surselva Braui in Flims Waldhaus eine Matinee mit den drei Sängern statt. Die Swiss Tenors bestreiten bei ihren Konzerten ein Repertoire, das von bekannten Opernarien über Klassiker aus Jazz und Musicals bis zu beliebten Schweizer Melodien reicht. Die «Südostschweiz» verlost dreimal zwei Karten für das Konzert vom Samstagabend.

Verlosung: www.suedostschweiz.ch/wettbewerb